

Der Europäische Wirtschaftsraum : die Meinung der Parteien

Autor(en): **Rusconi, Giuseppe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **19 (1992)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

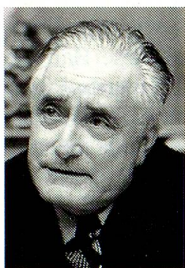
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Meinung der Parteien

Befürworter und Gegner des Beitritts zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) finden sich praktisch im ganzen politischen Spektrum, ausgenommen bei der nationalistisch gestimmten Rechten, die den Vertrag einstimmig ablehnt. Doch die Partei-Parolen (etwa diejenige der FDP, der CVP oder vielleicht auch der SP) könnten von den Stimmbürgern auch missbilligt werden.

Doch verschaffen wir uns einen Überblick über die Lage, indem wir mit der Partei der relativen Mehrheit, der Freisinnig-Demokratischen, beginnen, deren Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz einer der beiden Schweizer Väter des EWR ist. Drei Viertel seiner poli-



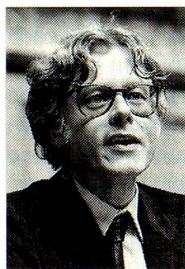
«Was ich den Propagandisten im Bundesrat vorwerfe, ist, dass sie uns Honig um den Mund schmieren und uns sagen, dass sich alles zum Besten wenden werde. Man versucht, uns

die bittere Pille zu versüssen und verspricht uns, dass der EWR Wohlstand, Glück und Frieden bringt.»

(Georges-André Chevallaz, FDP, alt Bundesrat)

tischen Anhänger scheinen von der Sache ebenfalls überzeugt zu sein. Doch es gibt auch Gegner von Format.

Die Sozialdemokraten demonstrieren mehr Einigkeit als die Freisinnigen, auch wenn ihr linker Flügel gegenüber dem EWR zahlreiche Vorbehalte anmeldet und ihn für eine Schöpfung der zentralistischen und bürokratischen EG



«Mit einem EWR-Beitritt kann man ein höheres Wirtschaftswachstum, positive Veränderungen auch für die Sozialpolitik, mehr Rechte für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erwarten.»

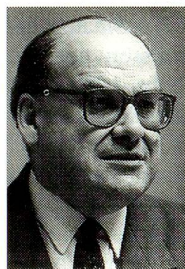
(Peter Bodenmann, Nationalrat und SP-Präsident)

hält. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der zweite Schweizer Vater des EWR der sozialdemokratische Bundesrat René Felber ist.

Die CVP-Parlamentarier erscheinen offiziell als begeisterte Befürworter des EWR und stimmen einem Beitritt geschlossen zu.

Der Bundesrat der Schweizerischen Volkspartei, Adolf Ogi, gibt sich in letzter Zeit sehr europafreundlich. Parteiintern sieht sich Ogi jedoch den von Christoph Blocher angeführten Zürchern sowie der Fraktionsmehrheit gegenüber, die den EWR ablehnen.

Die Grünen sagen nein zum EWR-Abkommen, weil sie darin ein Brüsseler Wirtschaftsdictat ohne Mitwirkungsmöglichkeiten sehen. Zu den starken



«Es ist wichtig, dass wir die Gleichung EWR gleich EG ein- für allemal als falsch erkennen. Das ist auch einer der Irrtümer, denen die EWR-Gegner anhängen. Der EWR-Vertrag ist

ein Wirtschaftsvertrag, der uns politisch, in der Demokratie, im Föderalismus, in der Neutralität nicht berührt.»

(Ernst Mühleemann, FDP-Nationalrat, Co-Präsident des Pro-EWR-Komitees)

«Die grösste Kritik am EWR-Vertrag bringen wir im institutionellen Bereich an: keine Mitsprachemöglichkeiten, Übernahme eines reinen EG-Wirtschaftsdictates. Zudem geht die angestrebte Entwicklung in die falsche Richtung: noch mehr Umweltbelastung, noch mehr Konsum-Anreiz auf Kosten der Dritten Welt.»

(Verena Diener, Nationalrätin der Grünen)

und einigen Gegnern des EWR gehören die Autopartei, die Schweizer Demokraten (früher Nationale Aktion) und die Lega dei Ticinesi. Die Mehrheit der Liberalen Partei ist, gleich wie ein grosser Teil des Landesrings der Unabhängigen, für einen Beitritt.

Es ist schwierig zu beurteilen, ob bedeutende Unterschiede zwischen den



«Der EWR-Vertrag ist eines freien Volkes unwürdig. Unser Land würde nicht nur die eigene Souveränität und Selbständigkeit weitgehend verlieren; das meiste der direkten Demokratie,

des Föderalismus, die Neutralität und die eigene Währung müssten preisgegeben werden.»

(Christoph Blocher, SVP-Nationalrat, Präsident der Aktion für eine neutrale und unabhängige Schweiz AUNS)

«Unsere Überzeugung ist nicht nur unternehmerisch motiviert, sondern auch politisch und nicht zuletzt kulturell: Der freie Personenverkehr zum Beispiel wird die Schweizer ermutigen, vermehrt ins Ausland zu gehen oder sich dort gar niederzulassen. Dies wird uns den Horizont öffnen, uns kulturell bereichern und vor allem den jungen Menschen eine bessere berufliche und persönliche Entfaltung ermöglichen»

(Edwin Sommi, Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz)

Sprachregionen existieren. Bei den Politikern sieht es folgendermassen aus: Fast alle Romands befürworten den EWR, etwa ein Drittel der Deutschschweizer und der Tessiner lehnen ihn hingegen ab.

Giuseppe Rusconi

Erbschaft

in der Schweiz:

Testament

Inventar

Güterrechtliche und erbrechtliche Entflechtung

Erbteilungsvertrag



Treuhand Sven Müller

Birkenrain 4
CH-8634 Hombrechtikon ZH
Tel. 055/42 21 21